

«Meiner Frau gefällt kaum je etwas»

RAPPERSWIL-JONA An diesem Wochenende öffnen sich die Tore zur neuen Rolf-Knie-Galerie in Rapperswil. Besuchern bietet sich die Möglichkeit, rund 200 Schöpfungen aus allen Schaffensphasen des Künstlers zu betrachten. Allen voran natürlich die neuste Bilderserie.

Erst vor einem Jahr öffneten sich die Türen der Rolf-Knie-Galerie in St. Gallenkappel. Nun ist sie wieder Geschichte. Zu eng sei es auf den rund 800 Quadratmetern gewesen, erklärt Rolf Knie den Wegzug. «Ich habe einfach zu viel geschaffen.» St. Gallenkappel sei deshalb von Anfang an nur als Übergangslösung gedacht gewesen. In Rapperswil scheint der Künstler nun angekommen zu sein. Der Ort müsse eben zur Person passen, lautet Knies Antwort. «Rapperswil ist mein Zuhause. Hier bin ich aufgewachsen und zur Schule gegangen.» Er freue sich deshalb ganz besonders, wieder zurückzukehren.

Der neue Standort an der Rütistrasse 165, zwischen Waldrand und Autobahnausfahrt, biete den Besuchern die ideale Gelegenheit, ausserhalb des städti-

schon Verkehrschaos seine rund 200 Schöpfungen zu betrachten. Allen voran die neuste Bilderserie, natürlich zum Thema Zirkus.

Auf Missstände aufmerksam machen

Knies aktuelle Werke unterscheiden sich deutlich von den letztjährigen. Während sich jene vor allem durch intensive Farben und abstrakte Formen auszeichnen, stehen heuer dezente Töne und detailtreue Kreationen im Vordergrund. Im Zentrum: die Zirkustiere, Tiger, Zebras, Affen, Elefanten und Pferde, wie sie Knie jahrelang selber erleben konnte.

Zwei Bilder stechen dabei heraus. Auf beiden ist ein Affe zu sehen, in seiner Hand ein Menschenschädel. «To be or not to

be», lautet ihr Titel. «Dahinter steht die Frage, wer überlebt», erklärt Knie. In diesem Fall sei es klar, der Affe habe überlebt. Obschon es doch der Mensch sei, der die Lebenswelt des Affen zerstöre. Der Umgang des Menschen mit der Natur, ein Thema, das Knie seit vielen Jahren beschäftigt. Die Borneo Orangutan Survival Foundation (Bosf) ist nur eine der diversen Organisationen, die der Künstler seit Jahren unterstützt. «Als Künstler kannst du die Welt nicht verändern, aber du kannst auf Missstände aufmerksam machen.»

Inspiration bot Lenins Schreibtisch

Hinter den Affenbildern steckt aber noch eine andere Geschichte. In einem Dokumentarfilm über den russischen Kommunisten Wladimir Lenin habe er auf dessen Schreibtisch ein ebensolches Bild entdeckt, erzählt Knie. «Das ist symbolisch. Als Politiker hat er viel Leid und Tod in die Welt gebracht, am Ende ist er sel-

ber gestorben.» Nicht immer stossen Knies Werke auf Anklang bei seinem Publikum. Das gehöre dazu. «Ein Bild muss für mich Bestand haben, ob es den Leuten gefällt, ist sekundär.» Die grösste Kritikerin sei indes ohnehin seine Frau Belinha, sagt Knie. «Meiner Frau gefällt kaum je etwas.» Für seinen Schaffensprozess sei sie dennoch die wichtigste Person. «Sie ist verantwortlich für mein Überleben.» In seinem Atelier auf Mallorca arbeite er oft von sechs Uhr morgens bis abends spät durch. «Ohne meine Frau würde ich verhungern.»

«Mein grösster Feind ist die Zeit»

Seine Frau ist es auch, die seine fertigen Kreationen als Erste zu Gesicht bekommt. «Ihre Rückmeldung ist oft nur ein Gefühl denn ein konkreter Input.» Wenn er sich mit ein paar Tagen Distanz dann nochmals mit dem Bild beschäftige, zeige sich meist, dass dieses Gefühl richtig war. Mit seinen 67 Jahren dürfte Knie längst

dem ruhigen Rentnerleben fröhnen. Daran denkt er jedoch noch lange nicht. «Je älter ich werde, desto aktiver bin ich. Mein grösster Feind ist die Zeit.» Er habe noch so viele Ideen und Projekte im Kopf, für die die Jahre immer knapper werden. Angst vor dem Tod hat der Künstler aber nicht. «Vielmehr einen gesunden Respekt.»

Zunächst steht nun aber die Premiere von «Salto Natale» auf dem Programm. Dieses Jahr habe Sohn Gregory die künstlerische Leitung komplett übernommen. «Nächstes Jahr bin ich aber wieder mit am Steuer.» Zudem hat Knie ein neues Projekt im petto. «So etwas gab es noch nie in der Schweiz.» Mehr verraten will der Rapperswiler aber noch nicht.

Fabienn Sennhauser

Rolf-Knie-Ausstellung. Die neuesten Werke der Schaffensperiode 2016. 5. und 6. November, 10 bis 17 Uhr, Rütistrasse 165, 8645 Rapperswil, neben CCA Angehrn.

Zum Sonntag



Thomas Schaufelberger

Sinnlicher Zwingli

Zwingli dreht sich im Grab. «Zwinglianisch» ist zum Schimpfwort für engstirnige Menschen oder lustfeindliche Dinge geworden. Das geht von der strengen Bewilligungspolitik für Bauvorhaben über die Nüchternheit der Zürcher bis hin zum – inzwischen aufgehobenen – Tanzverbot an hohen Feiertagen. Und auch der Kirche Zwinglis haftet der unsinnliche Ruf einer nüchternen, freudlosen Veranstaltung an. Dabei können Reformationshistoriker glaubhaft zeigen, dass Zwingli selber keine Spassbremse war, Humor hatte, musikalisch war und während der Fastenzeit fette Würste ass. Gleichzeitig setzte er sich – humanistisch geprägt – für das Wohl aller ein, für die Gerechtigkeit und den Sozialstaat.

Und trotzdem: Leidet die reformierte Kirche an einer unsinnlichen Verengung? Würden mehr Menschen in die Kirche kommen, wenn sie besser alle Sinne ansprechen könnte? In einem Gespräch hat der Kulturunternehmer Martin Heller, der einen Teil des kommenden Reformationjubiläums in Zürich kuratiert, diesen Gedanken abgelehnt. Das Problem der Kirche sei nicht die fehlende Sensualität. Oder anders gesagt: Auch Kerzenrituale oder Händhalten, bewusste Kreistänze oder wummernde Bässe bringen keine Lösung. Das Problem sei vielmehr, dass ihre Mitte nicht mehr sichtbar ist. Und er erzählt eine Geschichte aus der katholischen Welt: Dort gibt es die Monstranz – ein Zeigeinstrument für die Hostie, die in einem gläsernen Behälter in der Mitte sichtbar ist. In der Kunstgeschichte – zum Beispiel in Büchern – wird sie immer leer dargestellt. Das ist verwunderlich – denn ohne ihren Inhalt ist die Monstranz ein leerer Gegenstand. Ohne die Mitte fehlt ihr die Vitalität und Kraft. Und vielleicht ist Vitalität ja bloss ein anderes Wort für Sinnlichkeit?

Wer auf der Spur einer sinnlicheren Kirche sein will, ist also besser auf der Suche nach der Mitte statt nach billiger Haptik. Alle Ideen für mehr Sinnlichkeit in der Kirche nützen nur, wenn sie nicht leer bleiben. Wenn Rituale zum Ausdruck bringen, um was es wirklich geht, dann werden sie lebendig, und sie erhalten eine Kraft. «Zwinglianisch» als Bild für eine vitale Bewegung, die aus einer Mitte kommt. Das wäre dann auch das Gegenteil von Sinnlosigkeit.

Thomas Schaufelberger aus Stäfa leitet die Arbeitsstelle für die kirchliche Aus- und Weiterbildung; www.bildungkirche.ch.

ETWAS GEHÖRT?

Etwas Neues oder Aussergewöhnliches in der Region Zürichsee gehört? Rufen Sie an: Tel. 055 220 42 42. red



Auge in Auge mit dem Tod: Mit seinen Bildern möchte Rolf Knie auf die Missstände im Umgang des Menschen mit der Natur aufmerksam machen.

Michael Tsost

Bürki, Wyss und Benz erhalten den Sportpreis

RAPPERSWIL-JONA Fabio Wyss, Shomshanok Benz und Cornelia Bürki heissen die drei Sportler, welche den Sportpreis der Stadt Rapperswil-Jona erhalten.

Die Sportpreise werden neu alle zwei Jahre in den drei Kategorien Elitesport, Nachwuchssport und Sportförderung vergeben. Die Bevölkerung von Rapperswil-Jona wurde am 11. August zur Einreichung von Empfehlungen für die Verteilung der Sportpreise eingeladen. Bis zum 17. Oktober sind verschiedene Empfehlungen eingegangen, schreibt die Stadtkanzlei in einer Mitteilung.

Leistungen von 2015 und 2016

Das Sportpreisgremium habe anschliessend zum siebten Mal die Nominierungen für die Sportpreise der Stadt Rapperswil-Jona vorgenommen. Massgebend für die diesjährige Wahl der Preisträger waren die Leistungen aus den Jah-



Cornelia Bürki, Leichtathletin.



Fabio Wyss, Kanu.



Shomshanok Benz, Karate. Bilder Archiv

ren 2015 und 2016. Auf Empfehlung des Gremiums hat der Stadtrat die Preisträger auserkoren.

Preisträger in der Kategorie Elitesport ist Fabio Wyss, welcher seit 2010 Mitglied im Kanuclub

Rapperswil-Jona ist. Geehrt wird er unter anderem für seine Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro. 2015 und 2016 konnte er je elf Schweizer-Meister-Titel holen. An der

WM 2015 in Mailand holte er den 6. Rang über 5000 m Distanz und den 13. Rang über 1000 m Distanz.

In der Kategorie Nachwuchssport erhält die Einzelsportlerin

Shomshanok Benz den Sportpreis. Sie ist Mitglied des Karateclubs Rapperswil-Jona. Mit ihrem jungen Alter von 13 Jahren konnte sie bereits die Goldmedaille im Wado Ryu, Stilrichtung im Karate, bei der EM 2015 in Luxemburg holen. Im Euro Grand Prix in Tschechien im 2016 holte sie die Bronzemedaille.

Der Sportpreis für die Sportförderung geht an die ehemalige Langstreckenläuferin Cornelia Bürki. Seit über 30 Jahren ist sie als Trainerin tätig und trainiert einzelne Athleten des Leichtathletikclubs Rapperswil-Jona intensiv und reist mit ihnen an Wettkämpfe. Ehrenamtlich setzt sie sich mit grossem Zeitaufwand für die Leichtathleten von Rapperswil-Jona ein.

Die Vergabe der Sportpreise 2015/16 findet Ende dieses Jahres gemeinsam mit der Vergabe des Kulturpreises statt, gab die Stadtkanzlei gestern Freitag bekannt. red